

Helmut Moll, Köln

Selige und heilige Ehepaare im Spiegel des *Martyrologium Romanum* (2004)

Vom Neuen Testament bis in das 21. Jahrhundert

Eine ungekürzte Fassung dieses Beitrags mit einer reichen Fülle an Verweisliteratur finden Sie unter: www.liturgie.at/material/Heilige-Ehepaare

A. Hinführung

Papst Franziskus (*1937) sprach während der Ordentlichen Bischofssynode über Ehe und Familie das französische Ehepaar Louis (1823–1894) und Marie Zélie Martin (1831–1877) am 18. Oktober 2015 heilig.

PRÄLAT PROF. DR. HELMUT MOLL
war langjähriger Konsultor an der römischen
Kongregation für die Heiligsprechungen und ist
Beauftragter des Erzbistums Köln für die laufenden
Selig- und Heiligsprechungsverfahren.

Im Zusammenhang mit der Selig- bzw. Hei-

ligsprechung des französischen Ehepaars Louis und Marie Zélie Martin erhob sich zum wiederholten Male die Frage, warum es so wenige Ehepaare gibt, die kanonisiert wurden. Der Schweizer reformierte Theologe Walter Nigg (1903–1988) hatte im Jahre 1976 der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass in Zukunft „auch Frauen und Männer in das Verzeichnis der Heiligen eingetragen werden, die sich im Alltag der Ehe auf eine außerordentliche Weise bewährt haben“¹.

Wenige Jahre nach der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens *Familiaris consortio* betonte Papst Johannes Paul II. (1920–2005) in seinem Apostolischen Schreiben *Tertio millennio adveniente* vom 10. November 1994, die Aufmerksamkeit der Kirche sei „auf die Heiligkeit derer zu richten, die *auch in unserer Zeit* die volle Wahrheit Christi gelebt haben. In besonderer Weise wird man sich hier um die Anerkennung der heroischen Tugenden von Männern und Frauen bemühen, die ihre Berufung in der *Ehe* verwirklicht haben: Da wir überzeugt sind, daß es in diesem Stand nicht an Früchten der Heiligkeit mangelt, empfinden wir das Bedürfnis, die geeigneten Wege dafür zu finden, daß diese Heiligkeit festgestellt und der Kirche als Vorbild für die anderen christlichen Eheleute vorgestellt werden kann.“²

Am 2. Oktober 2001 wurde nach einer über 30-jährigen Vorbereitungszeit das neue *Martyrologium Romanum* der Öffentlichkeit vorgestellt.³ Drei Jahre später erfolgte seine zweite Auflage, welche u. a. um die inzwischen kanonisierten Personen erweitert wurde. Im Folgenden sollen die seligen und heiligen Ehepaare der Kirchengeschichte, die in das Römische Martyrologium aufgenommen wurden, in chronologischer Reihenfolge vorgestellt werden.

¹ NIGG: Das Leben in der Ehe, 47.

² JOHANNES PAUL II.: Apostolisches Schreiben *Tertio millennio adveniente* Nr. 37.

³ Vgl. GODDING: Le nouveau Martyrologe Romain, 1–2.

B. Entlang der Heilsgeschichte

I. Biblisches Umfeld

Wir begegnen in den Schriften des Neuen Testamentes zunächst einigen Personen, die mit dem Stammbaum Jesu aufs engste verbunden sind: Maria aus Nazareth, die Mutter Jesu, und Josef, den Adoptivvater Jesu, die zusammen mit dem Kind in der Krippe zur Heiligen Familie werden.⁴ In der Liturgie feiern wir sie am Sonntag nach dem Hochfest der Geburt des Herrn. Das *Martyrologium Romanum* erwähnt Josef am 19. März (Nr. 1) und am 1. Mai (Nr. 1), die Jungfrau Maria am 1. Januar (Nr. 1), am 31. Mai (Nr. 1), am 15. August (Nr. 1), am 8. September (Nr. 1), am 21. November (Nr. 1) und am 8. Dezember (Nr. 1).

Zur heiligen Sippe gehören die Eltern der Gottesmutter, Joachim und Anna, deren Gedächtnis nach dem liturgischen Kalender im Gefolge der Verlegungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gemeinsam am 26. Juli begangen wird. Ihre Namen werden seit den ältesten Überlieferungen im Gedächtnis der Kirche bewahrt. Eine indirekte Erwähnung im *Martyrologium Romanum* erfolgt am 24. Dezember (Nr. 1): „*Commemoratio omnium sanctorum avorum Iesu Christi, filii David, filii Abraham, filii Adam, patrum scilicet, qui Deo placuerunt et iusti inventi sunt et iuxta fidem defuncti, nullis acceptis promissionibus, sed longe eas aspicientes et salutantes, ex quibus natus est Christus secundum carnem, qui est super omnia Deus benedictus in saecula.*“⁵

Mit der Sendung des Herrn ist der Vorläufer Johannes der Täufer untrennbar verbunden. Dessen Eltern sind die heiligen Eheleute Elisabeth und Zacharias, von denen Lukas in seinem Evangelium berichtet (vgl. Lk 1,5–80). Das *Martyrologium Romanum* erinnert an beide am 23. September (Nr. 2), an die hl. Elisabeth zusätzlich am Fest der Heimsuchung der Jungfrau Maria am 31. Mai (Nr. 1).⁶

Darüber hinaus begegnen wir vorbildlichen Eheleuten, vor allem in den Paulusbriefen: Aquila, ein aus Rom geflüchteter Jude, und Priszilla (Priska) nahmen den Völkerapostel auf, als er sich in der Hafenstadt Korinth in Mazedonien aufhielt (Apg 18,2–3.). Beide zogen gemeinsam mit Paulus nach Ephesus (Apg 18,18–19.), unterwiesen dabei den Juden Apollos (Apg 18,26). Dem Brief an die Römer zufolge hielten sich Aquila und Priszilla in Rom auf. Paulus dankte ihnen ausdrücklich für ihren Dienst und zählte sie zu seinen „Mitarbeitern“ (Röm 16,3–4; vgl. 2 Kor 1,8–11); beide stellten ihr Haus für Gemeindeversammlungen bereitwillig zur Verfügung (vgl. 1 Kor 16,19; Röm 16,5). Das Römische Martyrologium gedenkt dieses Ehepaars als Helfer des Apostels Paulus am 8. Juli (Nr. 1): „*Commemoratio sanctorum Aquiliae et Priscae seu Priscillae, coniugum, qui, sancti Pauli Apostoli adiutores, in domo sua Ecclesiam hospitio accipiebant et pro eo cervices suas supposuerunt.*“⁷

Papst Benedikt XVI. (*1927) würdigte das Ehepaar in der Generalaudienz vom 7. Februar 2007 und betonte dabei: „Wir ehren daher Aquila und Priszilla als Vorbilder eines Ehelebens, das sich in verantwortlicher Weise für den Dienst an der ganzen christlichen Gemeinschaft einsetzt. Und wir finden in ihnen das Vorbild der Kirche, Familie Gottes für alle Zeiten“⁸.

⁴ Ausführlicher ERLEMAN: Die heilige Familie.

⁵ *Martyrologium Romanum*, 684.

⁶ *Martyrologium Romanum*, 532 bzw. 313.

⁷ *Martyrologium Romanum*, 376. Weiterführend KLAUCK: Hausgemeinde und Hauskirche, 21–26; MÜLLER: Frühchristliche Ehepaare und paulinische Mission, 17–36.

⁸ BENEDIKT XVI.: Mit den Heiligen durch das Jahr, 172; vgl. DERS.: Die Eheleute Priszilla und Aquila, 139–164.

II. Zeit der Christenverfolgung

Die Frühzeit des christlichen Glaubens erstrahlt noch immer im Licht ihrer großen Zeugnisschaft, allen voran den Märtyrern, die für ihren Erlöser ihr Blut vergossen haben. Unter ihnen waren nicht nur Jungfrauen, Diakone, Priester und Bischöfe, sondern auch Eheleute.

Das Ehepaar Hesperus und Zoë erlitt zusammen mit seinen Söhnen Cyriakus und Theodulus nach der Überlieferung unter Kaiser Hadrian das Martyrium in Pamphylien. Ob ihres Glaubens wurden sie heftig misshandelt, wie aus dem Text des *Martyrologium Romanum* aus dem Jahre 2004 hervorgeht; ihr Gedenktag ist der 2. Mai (Nr. 2).⁹

Die heiligen Viktor und Corona, die um das Jahr 176 in Syrien ihr Martyrium erlitten, bleiben in der Erinnerung der Kirche; ihr Gedächtnis wird am 14. Mai (Nr. 4) begangen.¹⁰

Noch heute steht das persische Ehepaar Marius, ein Arzt, und Martha im römischen Kalender, der ihr Gedenken für den 19. Januar (Nr. 3) angibt. Der Überlieferung zufolge unternahmen die vornehmen Perser zur Zeit des Kaisers Claudius Gothicus im Jahre 268 zusammen mit ihren Söhnen Audifax und Abachum eine Wallfahrt zu den heiligen Aposteln in Rom. Da die Familie den verfolgten Christen in Rom zu Hilfe kam, wurden sie im Jahre 270 mit Knütteln geschlagen und auf die Folter gespannt. Man warf sie ins Feuer, zerfleischte sie mit Eisenkrallen und hieb ihnen die Hände ab. Zuletzt wurde die heilige Martha in einer Nymphenrotte getötet, die übrigen Familienmitglieder enthauptete man und verbrannte ihre sterblichen Überreste.¹¹

Bis in unsere Gegenwart wird das Ehepaar Chrysanthus und Daria in hohen Ehren gehalten, das wahrscheinlich unter Kaiser Diokletian (284–305) ein grausames Martyrium erlitt. Deren Reliquien kamen über die Benediktinerabtei Prüm (Eifel) im 7. Jahrhundert nach Bad Münstereifel, wo sie bis heute verehrt werden, besonders am 25. Oktober, dem Tag des Patroziniums. Die romanische Kirche daselbst, die ihre sterblichen Überreste birgt, ist sogar nach ihnen benannt. Das Römische Martyrologium ehrt am 25. Oktober (Nr. 1) das im Rom gemarterte Ehepaar, dessen Verdienste der heilige Papst Damasus (um 305–384) lobte.¹²

Das Römische Martyrologium erwähnt ferner das heilige Ehepaar Severianus und Aquila, die im dritten Jahrhundert in Caesarea (Mauretanien) verbrannt wurden. Ihr Gedächtnis ist der 23. Januar (Nr. 1): „*Caesarea in Mauretania, sanctorum martyrum Severiani et Aquilae, coniugum, qui igne combusti sunt.*“¹³

Nicht zu vergessen sind aber auch die heiligen Eheleute Julianus und Basilissa aus der Thebais im 4. Jahrhundert, deren Gedächtnis nach dem *Romanum Martyrologium* am 6. Januar (Nr. 2) begangen wird.¹⁴

III. Konstantinische Wende

Auch die Zeit nach der Konstantinischen Wende kennt heilige Ehepaare. Erinnerung sei an den heiligen Basilius den Älteren (* um 270 in Kappadozien – † vor 349) und seine Ehefrau, die heilige Emmelia († um 372); von ihren zehn Kindern wurde vier heilig: die Jungfrau Mak-

⁹ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 266.

¹⁰ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 285.

¹¹ *Martyrologium Romanum*, 106.

¹² Vgl. *Martyrologium Romanum*, 590.

¹³ *Martyrologium Romanum*, 113; vgl. *Acta Sanctorum*, I Ianuarii III, 68.

¹⁴ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 86.

rina, die Bischöfe Basilius der Große und Gregor von Nyssa sowie Peter von Sebaste. Das Gedächtnis der heiligen Eheleute wird nach dem *Martyrologium Romanum* am 30. Mai (Nr. 2) begangen.¹⁵

Darüber hinaus sei verwiesen auf den heiligen Gregor den Älteren von Nazianz († ca. 389) und seine Gattin, die heilige Nonna († 374), welche ihren Ehemann im Jahre 325 zum Christentum bekehrte. Das *Martyrologium Romanum* gedenkt des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Gregor am 2. Januar (Nr. 1) und seines Todestages am 25. Januar (Nr. 5), der hl. Bekennerin Nonna dagegen am 5. August (Nr. 5).¹⁶

Am 25. September (Nr. 3) gedenkt die Kirche des heiligen Ehepaars Paulus und Tatta samt ihrer Söhne Sabinianus, Maximus, Rufus und Eugen. Als Anhänger der christlichen Religion angeklagt, wurden sie in Damaskus (Syrien) um ihres Glaubens willen zu Tode gemartert: „*Damasci in Syria, sanctorum Pauli et Tattae, coniugum, atque Sabiniani, Maximi, Rufi et Eugenii filiorum, qui, christianae religionis accusati, verberibus aliisque suppliciis torti, animam Deo reddiderunt*“¹⁷.

Am 31. Dezember (Nr. 5) führt das Römische Martyrologium das heilige Ehepaar Melania die Jüngere und Pinianus auf. Sie verließen Rom und zogen nach Jerusalem. Dort führten beide ein gottgeweihtes Leben: sie bei den frommen Frauen, er bei den Mönchen, bis sie beide eines seligen Todes im Jahre 439 starben: „*Hierosolymae, sanctae Melaniae iunioris, quae cum coniuge suo sancto Piniano ex urbe Roma discessit et ad Civitatem Sanctam profecta est; ibique ipsa inter feminas Deo sacras et vir inter monachos religiosam vitam exercuerunt et ambo sancto fine quieverunt*.“¹⁸

IV. Mittelalter

Mehrere Unterschiede zur kirchlichen Frühzeit kristallisieren sich im Mittelalter heraus: Die Ehepaare sind so gut wie nicht mehr Blutzengen, sondern sterben eines natürlichen Todes, gelten daher als Bekenner. Ferner liegt, auch bedingt durch die Tatsache, dass das Christentum zur Staatsreligion geworden war, ein weitgehend anderes Verständnis der Lebens- und Vorstellungswelt von Ehe zugrunde. Durch Bischof Augustinus von Hippo (354–430) in seiner im Jahre 401 entstandenen Schrift *De bono coniugali* angestoßen, unterstrich die Kirche die Ablehnung des Dualismus und des Gnostizismus. Geschlechtlichkeit und Ehe galten als hohes Gut und als Auftrag der Schöpfung.¹⁹ Nach dem bedeutenden Münsteraner Kirchenhistoriker Arnold Angenendt (*1934) übernahm das Mittelalter ein Zwei-Stufen-System: „Anerkennung der Ehe, aber Höhererschätzung der Jungfräulichkeit, die man in gleicher Weise vom Mann verlangte. Alle Heiligentypen erscheinen infolgedessen als ‚ehfeindlich‘. Wenn dennoch heiligmäßige Partner zusammenlebten, führten sie eine ‚jungfräuliche‘ Ehe.“²⁰ Auf dieser Grundlage entwickelte sich das Ideal eines heiligmäßigen Lebens ohne Martyrium.

Im Mittelalter ragen unter den Eheleuten nicht selten staatliche Oberhäupter und politische Repräsentanten heraus. Die Veränderung der Heiligkeitsvorstellung war maßgeblich Folge der Verbindung des Mönchtums mit den Kräften des germanischen Adels, die sich im Gefol-

¹⁵ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 311, weiterführend HOLBÖCK: Heilige Eheleute, 39–44.

¹⁶ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 79; 116; 434; vgl. HOLBÖCK: Heilige Eheleute, 45–47.

¹⁷ *Martyrologium Romanum*, 536.

¹⁸ *Martyrologium Romanum*, 694.

¹⁹ Vgl. AUGUSTINUS: *De bono coniugali* (CSEL 41, 185–231).

²⁰ ANGENENDT: Heilige und Reliquien, 92.

ge der irischen Mission auf dem Kontinent seit dem 7. Jahrhundert herausbildete. Das neue hagiographische Leitbild legt Wert auf eine stärkere Betonung der vornehmen Herkunft und des Reichtums sowie die Einbeziehung auch des weltlichen Wirkens am Königshof. Die Entwicklung des Heiligenideals hat zudem einen Wandel des asketischen Ideals zur Folge.

Das Römische Martyrologium stellt unter dem 26. Januar (Nr. 4) folgendes Ehepaar aus dem 6. Jahrhundert heraus: „Zu Jerusalem die heiligen Xenophon und Maria sowie deren Söhne Johannes und Arkadius. Es wird berichtet, dass sie dem Senatorenstand und ihren umfangreichen Besitztümern entsagten und sich in der Heiligen Stadt mit der gleichen Glut ihres Geistes zum Mönchsleben bekannten“²¹.

Schwieriger nachzuzeichnen ist die Lebensgeschichte der hl. Waltraud bzw. Waldetrudis († 688), Mutter von vier Kindern, die mit dem hl. Vinzenz von Madelgar verheiratet war, der um das Jahr 677 gestorben ist. Dem Römischen Martyrologium zufolge nahm er nach Zustimmung seiner Gattin das monastische Leben auf sich und soll zwei Klöster gegründet haben, nämlich Soignies und Haumont im belgischen Brabant. Als liturgischer Gedenktag wird der 14. Juli (Nr. 3) angegeben: „*Sonegiae in Brabantia Austrasiae, sancti Vincentii seu Madelgarii, qui, uxore sancta Valdegrade consentiente, vitam monasticam amplexus est et duo monasteria condidisse fertur.*“²²

Über die heilige Waltraud bzw. Waldetrudis heißt es im *Martyrologium Romanum* unter dem 9. April (Nr. 7) wie folgt: „*Castriloci in Hannonia Neustriae, sanctae Valdegradis, quae, soror sanctae Aldegundis, sancti Vincentii Madelgarii coniunx et quattuor sanctorum mater, maritum imitans deo se vovit et habitum monasticum suscepit in coenobio ab ipsa condito.*“²³

Während der Christenverfolgung in Spanien durch die Mauren bezahlten viele Katholiken ihren Glauben mit dem Leben. Im Jahre 852 starben im andalusischen Cordoba als heilige Blutzeugen die Ehepaare Aurelius und Sabigothone sowie Felix und Liliosa. Sie haben dem Römischen Martyrologium zufolge für den Glauben an Christus Zeugnis abgelegt und im Kerker unaufhörlich das Lob auf Christus gesungen, bis sie schließlich enthauptet wurden.²⁴

Allgemein bekannt ist das Kaiserehepaar Heinrich II. (†1024) (Heiligsprechung am 12. März 1146) und Kunigunde († 1033/1039) (Heiligsprechung am 29. März 1200) aus dem 11. Jahrhundert, deren Gedächtnis die Kirche nach dem *Martyrologium Romanum* am 13. Juli (Nr. 1) begeht. Gemeinsam planten und verwirklichten sie die Stiftung des Bistums Bamberg. Beide liegen im Bamberger Dom auch begraben: „*Sancti Henrici, qui, Romanorum imperator, cum uxore sua sancta Cunegunde ad vitam Ecclesiae reformandam ac fidem Christi in universa Europa propagandam operam dedit et, zelo missionario motus, plures episcopales sedes instituit et monasteria fundavit. Gronae prope Gottingam in Franconia hac die e vita discessit.*“²⁵

Darüber hinaus hielt es die Kirche für angezeigt, den in jeder Hinsicht hervorragenden König Stephan I. von Ungarn (um 969–1038) zu kanonisieren. Sein im *Martyrologium Romanum* verzeichneter liturgischer Gedenktag, der 16. August (Nr. 1), ist nach dem Sturz des Sozialismus im Ostblock wieder ein Feiertag geworden. Seine Gemahlin, die selige Gisela (985–1060), die nach dem Tod ihres Gatten ihres Amtes enthoben wurde und in das Kloster Niedernburg in Passau ins Exil ging, starb ebenda im Jahre 1060; dort liegt sie auch begraben.

²¹ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 117.

²² *Martyrologium Romanum*, 388.

²³ *Martyrologium Romanum*, 227.

²⁴ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 417.

²⁵ *Martyrologium Romanum*, 386; vgl. ROTH: Sankt Kunigunde; GUTH: Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde.

Ihr liturgischer Gedenktag ist dem *Martyrologium Romanum* zufolge der 7. Mai (Nr. 5).²⁶ Ihr gemeinsamer Sohn, der hl. Emmerich, der seinen Eltern im Tod im Jahre 1031 vorausging, wurde formal mit seinem Vater im Jahre 1083 heiliggesprochen.

Für den 15. Mai (Nr. 10) hält das römische Martyrologium folgenden Eintrag bereit: „Zu Madrid in Spanien der heilige Landwirt Isidor. Eifrig arbeitete er mit seiner Gattin, der seligen Turibia, und erntete geduldig mehr die Früchte des Himmels als die der Erde. So lebte er das Beispiel eines frommen Bauern.“²⁷ Sie starben um das Jahr 1130. Die Anerkennung seines Kultes seit unvordenklichen Zeiten erfolgte am 7. August 1697.

Nicht leicht wiederzugeben ist dagegen die Lebensgeschichte des Bekenners Graf Elzear von Sabran (†1323) und seiner Gemahlin Delphina von Sabran (1284–1360), weil die Kanonisationsakten verloren gegangen sind. Beide galten als Ratgeber ihres Volkes. Die US-amerikanische Gelehrte Renate Blumenfeld-Kosinski schreibt diesbezüglich:

„They both came from the high Provençal nobility. Delphine's parents died when she was seven; she was entrusted to her uncles and raised by nuns. Sibille of Puget, in particular, influenced the girl greatly by reading the *vitae* of virginal couples to her, positing that ‚virgins were incomparably more agreeable to God than women bound by marriage‘. Delphine tried to realize this ideal of asceticism, a project fraught with difficulties.“²⁸

Graf Elzear von Sabran wurde von dem seligen Papst Urban V. (um 1310–1370) im Jahre 1369 kanonisiert. Das *Martyrologium Romanum* gedenkt beider am 27. September (Nr. 7) mit der sie schmückenden Beschreibung, sie hätten „alle Tugenden bewahrt“²⁹.

V. Frühe Neuzeit

Auch in der frühen Neuzeit kam es bezüglich Ehe und Familie zu Schwerpunktverlagerungen.³⁰ Es fehlte nicht an Ehepaaren, deren tragfähige Sinnorientierungen bis heute beispielhaft prägend bleiben. Denn wo immer das doppelte Ich in das verbindende Wir mündet, wird Ehe zu einer unbezwingbaren Burg, die von niemandem gestürmt werden kann. Der aus Tirol stammende Jesuit Jacob Schmid (1689–1740) widmete den Eheleuten im Jahre 1735 eine eigene Studie, die drei Jahre später in verbesserter und vermehrter Auflage erschien, in der er sowohl die Eltern- und Kinderliebe unterstrich als auch auf eine strenge Erziehung des Nachwuchses Wert legte.³¹

In dieser Epoche treten vor allem japanische Eheleute in den Blick, die während der grausamen Christenverfolgungen im 17. Jahrhundert wegen Verweigerung des Staatskultes für Christus ihr Leben hingaben.

Der aus einer der höchsten Familien Japans stammende Simon Bokusai Kyota wurde Katechist bei den Jesuiten. Kraft des Dekretes des Präfekten Yetsundo wurde er mit seiner Ehefrau Magdalena mit dem Kopf nach unten am 16. August 1620 gekreuzigt. Das Ehepaar Thomas und Maria Gengoro wurde samt seines zweijährigen Knaben Jakob auf der Grundlage des Dekretes des Präfekten Yetsundo aus Hass auf den christlichen Namen ebenfalls am 16. Au-

²⁶ E. VON ERFURT: Kaiserlegende, 457; 274; weiterführend HOLBÖCK: Heilige Ehepaare, 345–347.

²⁷ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 287; MAGYAR: Hungarian Royal Saints, 287.

²⁸ BLUMENFELD-KOSINSKI: Holy Women in France.

²⁹ BLUMENFELD-KOSINSKI: Holy Women in France, 540; vgl. *Acta Sanctorum*, Septembris VII, 494–555; DUHAMELET: S. Eléazar; CAMPBELL: Le sommaire; VAUCHEZ: La sainteté en occident, 418–420.

³⁰ Vgl. WUNDER/VANJA (Hg.): Wandel der Geschlechterbeziehungen.

³¹ Vgl. KENDLER: P. Jacob Schmid S.J., bes. 23–28.

gust 1620 mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Das Römische Martyrologium gedenkt dieser seligen japanischen Blutzeugen am 16. August (Nr. 11): „*Kokurae item in Iaponia, beatorum martyrum Simonis Bokusai Kyota, catechista, et Magdalенаe, coniugum, Thomae Gengoro et Mariae, pariter coniugum, atque Iacobi filii eorum adhuc ueri, qui ex decreto praefecti Yetsundo in odium nominis christiani simul crucifixi sunt, capite deorsum.*“³²

„Im Jahre 1622 sah die Stadt Nagasaki das ‚große Martyrium‘. Dort wurden 22 Opfer, darunter viele Priester, lebendig verbrannt und 23 Christen, größtenteils Gastgeber der Missionare, samt ihren Frauen und Kindern enthauptet. Dieses Massenmartyrium war die letzte Bluttat Hidetadas.“³³ Im Einzelnen erlitten der selige Jesuitenpater Sebastian Kimura, der selige Dominikanerpater Franziskus Morales und 50 weitere Priester sowie Laien unterschiedlichen Standes das Martyrium. Unter den Laien ragen folgende selige Ehepaare hervor: der bei den Jesuiten tätige Katechist Antonius Sanga und seine Ehefrau Magdalena, die am 10. September 1622 enthauptet wurden. Ebenfalls am 10. September enthauptet wurden auch der Katechist Antonius von Korea und seine Ehefrau Maria zusammen mit ihren beiden Söhnen Johannes und Petrus, der bei den Jesuiten wirkende Katechist Paulus Nagaishi mit seiner Frau Thekla mit ihrem 7-jährigen Sohn Petrus; die Eheleute Paulus und Maria Tanaka, das Ehepaar Dominikus und Klara Yamanda. Es folgte die Enthauptung von Maria Tokuan, geb. Kimura, die selig gesprochen wurde; ebenso ihr Ehemann Andreas Murayama Tokuan, Mitglied der Bruderschaft vom heiligen Rosenkranz, der wegen Unterstützung der Dominikaner schon am 18. November 1619 lebendig verbrannt worden war. Nicht zu vergessen ist das Zeugnis der seligen Agnes, deren seliger Gatte Kosmas Takeya, Mitglied der Bruderschaft vom heiligen Rosenkranz, ebenfalls am 18. November 1619 das Martyrium erlitten hatte; ihr gemeinsamer Sohn Franziskus wurde im Alter von nur 12 Jahren zum Blutzeugen. Ferner Maria Shoun, die Ehefrau des seligen Johannes Yoshida Shoun, der von einem Jesuiten in Nagasaki getauft worden war und am 18. November 1619 langsam verbrannt wurde. Ebenso erlitt der portugiesische Soldat Dominikus Jorge, der sich in Japan niedergelassen hatte, am 18. November 1619 den Tod durch langsames Verbrennen; seine spanische Ehefrau Isabella, geb. Fernández, und ihr gemeinsamer Sohn Ignatius wurden am 10. September 1622 enthauptet. Das *Martyrologium Romanum* gedenkt ihrer aller am 10. September (Nr. 10 mit Anm. 8).³⁴

Am 11. September 1622 erlitt der unter den Jesuiten wirkende japanische Katechist Kaspar Koteda in Japan das Martyrium, nachdem seine Gattin Apollonia am Tag zuvor zur Blutzeugin geworden war. Das Römische Martyrologium gedenkt seiner am 11. September (Nr. 10): „*Nagasakii in Iaponia, beatorum Gasparis Koteda, catechistae, Francisci Takeya et Petri Shichiemon puerorum, martyrum qui, cum patres eorum pridie huius diei passi essent, ibidem eadem firmitate idem supplicium decollationis ipsi pro Christo subierunt.*“³⁵

In Nagasaki starben am 2. Oktober 1622 Ludwig Yakichi und seine Gattin Luzia, die mit ihren Söhnen Andreas (15 Jahre) und Franziskus (4 Jahre) vor den Augen ihres Ehemannes bzw. Vaters enthauptet wurden; hiernach wurde Ludwig dem Feuer übergeben. Das *Martyrologium Romanum* ehrt ihr Andenken am 2. Oktober (Nr. 8).³⁶

³² *Martyrologium Romanum*, 458.

³³ LAURES: Japan, 138.

³⁴ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 508.

³⁵ *Martyrologium Romanum*, 510.

³⁶ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 551; vgl. STROOBANTS (Bearb.): *Dix mille saints*.

Während der japanischen Verfolgungswelle im Jahre 1626 erlitten unter der Führung des seligen Matthias Araki weitere sieben Gefährten das Martyrium. Am 12. Juli 1626 starben das selige Ehepaar Petrus und Susanna Arakiyori Chobioye, wobei letztere wegen ihrer Demut und ihres christlichen Mutes unbekleidet an ihren Haaren aufgehängt wurde und diese Tortur drei Stunden lang ertragen musste. Die Eheleute Johannes und Katharina Tanaka wurden lebendig verbrannt. Das Ehepaar Johannes und Monika Nagai Naisen wurde samt seinem siebenjährigen Sohn Ludwig lebendig verbrannt bzw. enthauptet; die Ehefrau wurde zuvor mehrfach sexuell missbraucht. Ihr gemeinsames Gedächtnis wird am 12. Juli (Nr. 10 mit Anm. 5) begangen.³⁷

Kaspar und Maria Vaz, beide Mitglieder im Dritten Orden des heiligen Franziskus, erlitten am 27. August 1627 unter der Leitung des Minoritenpaters Franziskus von der Heiligen Maria zusammen mit weiteren 13 Gefährten in Nagasaki auf Befehl des Stadtpräfekten Kawachi Dono das Martyrium; er wurde lebendig verbrannt, sie enthauptet. Ihr Gedächtnis wird nach dem *Martyrologium Romanum* am 27. August (Nr. 14 mit Anm. 9) begangen.³⁸ Papst Pius IX. (1792–1878), bekannt für seine zahlreichen Kanonisationen, sprach diese japanischen Glaubenszeugen am 7. Juli 1867 selig.

Papst Benedikt XVI. erhob im Jahre 2008 insgesamt 188 Blutzeugen der japanischen Christenverfolgung des 17. Jahrhunderts in der frühen Edo-Periode zur Ehre der Altäre. Die Seligsprechung des Jesuiten Peter Kibe Casui und seiner 187 Gefährten erfolgte am 24. November 2008 in Nagasaki. Unter ihnen befanden sich die Eheleute Kaspar und Ursula Nishi Genka samt ihrem Sohn Johannes Mataichi Nishi, die im Jahre 1609 in Iktsuki (Erzbistum Nagasaki) getötet worden waren, ferner die aus 18 Personen bestehenden Familien Kagayana und Kokura-Kumanioto-Oita, welche im Jahre 1619 bzw. 1638 das Martyrium erlitten haben.³⁹

VI. Perspektiven im 19. und 20. Jahrhundert

Während der Kihae-Verfolgung in Korea in den Jahren 1839 und 1840 wurden in der Zeit des Missionspapstes Gregors XVI. (1765–1846) mindestens 254 Christen aus Hass auf den christlichen Glauben verhaftet, von denen 121 Christen entweder exekutiert wurden oder an den Folgen der erlittenen Torturen gestorben sind. Die Eheleute Barbara Kwon-hui und ihr Gatte, Augustinus Yi Kwang-hon, sowie das Ehepaar Maria Yi Yon-hui, Ehefrau von Damian Myong-hyog, die angesichts der buddhistischen Übermacht am 20. Juli 1839 für Christus in den Tod gingen, sind Ausdruck der unumkehrbaren Liebe Gottes zu den Menschen. Die Kirche gedenkt ihrer am 20. September.⁴⁰

Die koreanischen Blutzeugen aus den Verfolgungsjahren 1839 bis 1840, 1846 und 1866 wurden durch Papst Pius XI. am 5. Juli 1925 seliggesprochen.⁴¹ Weitere 24 Blutzeugen wurden am 6. Oktober 1968 durch den seligen Papst Paul VI. (1897–1978) als Selige zur Ehre der Altäre erhoben. Alle diese Gruppen mit insgesamt 103 Personen hat Papst Johannes Paul II. am 6. Mai 1984 in Seoul heiliggesprochen. Unter ihnen befinden sich sechs Ehepaare: Es handelt sich um Augustinus Yi und seine Ehefrau Barbara Kwon, die ihre sechs Kinder im Gefängnis

³⁷ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 385; STROOBANTS (Bearb.): *Dix mille saints*, 385.

³⁸ STROOBANTS (Bearb.): *Dix mille saints*, 480.

³⁹ Weiterführend Rojo: Art. Pietro Kibe Casui; PROFILLET: Japon.

⁴⁰ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 496.

⁴¹ AAS 17. 1925, 366–369.

schmachten sah und im Alter von 46 Jahren starb. Der aus einer adligen Familie stammende Katechist Damian Nam, der sein Martyrium als ein zur Schlachtbank geführtes Lamm interpretierte, hatte die charakterstarke und intelligente Maria Yi zu seiner Gattin; darüber hinaus Sebastian Nam (*1780), der mit 40 Jahren den katholischen Glauben annahm und im Alter von 60 Jahren am 26. September 1839 getötet wurde, und seine Gattin Barbara Cho; sodann der Katechist Augustinus Pak und Barbara Ko (1798–1839), die drei Kinder hatten; ferner Petrus Choe und Magdalena Son' (1802–1840), Eltern von elf Kindern, von denen bereits neun im Kindesalter starben; schließlich Karl Choe und Barbara Choe (*1819), Eltern eines Sohnes, die beide am 1. Februar 1840 enthauptet wurden. Das Römische Martyrologium feiert ihrer aller Gedächtnis am 20. September (Nr. 1 mit Anm. 10), ihr Martyrium dagegen am 24. Mai (Nr. 11 mit Anm. 2).⁴²

Die zwischen den Jahren 1791 und 1888 getöteten 124 Blutzengen Koreas sprach Papst Franziskus am 16. August 2014 in der Nähe von Seoul selig. Es handelt sich um den konvertierten Adligen Paul Yun Ji-Chung (1758–1791) und seine Gefährten, darunter drei Ehepaare: Es sind dies zum einen Augustinus Jeon Yakjong (1760–1801) und seine Gattin Cäcilia Yu Sosa, zum anderen Augustinus Yu Hangeon (1756–1801) und Lutgarda Yi Suni (1782–1802), die im Jahre 1797 von einem chinesischen Priester getraut wurden, ein enthaltsames Leben führen wollten, was ihnen aber die konfuzianische Gesellschaft unmöglich machte. Schließlich gehört zu den Märtyrern Koreas auch das Ehepaar Franziskus Choe Kwonghwan (†1846) und Maria Yi Seongrye (1801–1840).⁴³

Während der Bischofssynode über die Sendung von Ehe und Familie 1980 sprach sich der damalige Präfekt der römischen Kongregation für die Heiligsprechungen, Pietro Kardinal Palazzini (1912–2000), für die Eröffnung von Verfahren für Eheleute in der Ortskirche aus. Hierzu braucht es aber mehr denn je die Unterstützung durch Freunde und geeignete Familienkreise. Es bedarf zumal einer viel größeren Hilfe durch die vielfältigen Laienbewegungen. Die Römische Kurie fördert demnach ausdrücklich Verfahren für Eheleute. Papst Johannes Paul II. setzte im Jahre 1984 ein klares Signal, als er vor Vertretern der römischen Diözesansynode den Wunsch zum Ausdruck brachte, er wolle in seinem Pontifikat ein Ehepaar zur Ehre der Altäre erheben. Eine erste Frucht diesbezüglicher Bemühungen stellt die Seligsprechung des italienischen Ehepaares Luigi (1880–1951) und Maria (1884–1965) Beltrame Quattrocchi dar, das am 21. Oktober 2001 in Rom zur Ehre der Altäre erhoben wurde; bei der Feier waren drei ihrer Kinder anwesend. Der in der sizilianischen Großstadt Catania zur Welt gekommene Ehemann war Generalstaatsanwalt in der italienischen Hauptstadt, bekleidete diverse Ämter mit großer Verantwortung auf nationaler Ebene und wirkte unter Ministerpräsident Alcide De Gasperi (†1954). In den freien Stunden besuchte er theologische Abendkurse an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Seine Gattin Maria Corsini entstammte der Großstadt Florenz in der Toskana, übersiedelte aber bereits in jungen Jahren nach Rom. Im Jahre 1905 heirateten sie. Als Mitglied der Katholischen Aktion Italiens engagierte sie sich als Lehrerin, die pädagogische Schriften veröffentlichte, in der Katechese für Frauen in den römischen Pfarrgemeinden und in der Hilfe für Bedürftige. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahre

⁴² Vgl. *Martyrologium Romanum*, 526 bzw. 301.

⁴³ Vgl. die Homilie von PAPST FRANZISKUS: Occasione Beatificationis CXXIV Martyrum Coreanum. Die im Jahre 2015 erschienene Monographie „A History of Korean Christianity“ enthält ein eigenes Kapitel über die „Church of the Martyrs“ unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts: KIM / KIM: History of Korean Christianity, 49–53.

1951 widmete sie sich verstärkt der Erneuerung des christlichen Glaubens sowie der Sorge um die Familien nach den Weisungen Papst Pius' XII. (1876–1958).⁴⁴ Darüber hinaus wurde sie Mitglied der Bewegung „Rinascita Cristiana“ und „Fronte della Famiglia“. Nach einem erfüllten Leben starb sie am 26. August 1965 in Rom. Der Diözesanprozess des Bistums Rom begann am 18. Oktober 1994. Die römische Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren erließ am 20. Juni 1997 das Dekret über die Gültigkeit der vorgenommenen Untersuchung und approbierte am 18. Juni 1999 die *Positio super virtutibus*.⁴⁵

Eine wichtige Monographie schrieben Attilio Danese und Giulia Paola Di Nicola, die unter dem Titel „Ein Heiligenschein für zwei“ erschienen ist.⁴⁶ Der Präfekt der römischen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsverfahren, José Kardinal Saraiva Martins (*1932), würdigte das seliggesprochen Ehepaar Beltrame Quattrocchi als Prophezeiung ehelicher Heiligkeit.⁴⁷

An der römischen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsverfahren ist in der Zwischenzeit eine ganze Reihe von Prozessen anhängig, die Ehepaare betreffen. Es handelt sich um Eheleute aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die ein vorbildliches Leben geführt haben und eines natürlichen Todes gestorben sind. Aus Italien kommen fünf Ehepaare, aus Spanien zwei, eines aus Österreich. Ob sie in näherer Zukunft zur Ehre der Altäre erhoben werden, entscheidet der Papst in Rom.

C. Ausblick

Gerade unsere gegenwärtige Zeit, in der Ehe und Familie oft starken Herausforderungen ausgesetzt sind, bedarf überzeugender Vorbilder. Gelebte Ökumene in konfessionsverschiedenen Ehen bedarf der Unterstützung und Solidarität, ohne dass die hier anzutreffenden Schwierigkeiten kleingeredet oder übersehen werden dürfen.⁴⁸ Papst Benedikt XVI. hat während seiner Ansprache bei der Ökumenischen Begegnung in Warschau die konfessionsverschiedene Ehe als „praktische Werkstätte der Einheit“ (a practical laboratory of unity) gewürdigt und zugleich „gemeinsame Programme pastoraler Sorge für solche Ehen“ gefordert.⁴⁹

Das Zweite Vatikanische Konzil betonte: „Alle Christgläubigen sind [...] zum Streben nach Heiligkeit und ihrem Stand entsprechender Vollkommenheit eingeladen und verpflichtet“ (*Lumen Gentium* 42). In der religiösen Erziehung kommt die Würde und Aufgabe von Vater und Mutter besonders zum Ausdruck. Die Kinder mögen „in Dankbarkeit, Ehrfurcht und Vertrauen [...] das erwidern, was die Eltern ihnen Gutes tun, und ihnen, wie es Kindern ziemt, im Unglück und in der Einsamkeit des Alters beistehen“ (*Gaudium es Spes* 48). Auf diese Weise wird die Familie zu einer „Schule reich entfalteter Humanität“ (*Gaudium et Spes* 52), in der „herzliche Seelengemeinschaft, gemeinsame Beratung der Gatten und sorgfältige Zusammenarbeit der Eltern bei der Erziehung der Kinder“ (*Gaudium et Spes* 52) gepflegt werden.

⁴⁴ Vgl. PIUS XII.: Eheleben und Familienglück.

⁴⁵ Vgl. *Martyrologium Romanum*, 614 bzw. 478.

⁴⁶ Vgl. DI FELICE: Maria Corsini e Luigi Beltrame Quattrocchi, 4.

⁴⁷ SARAIVA MARTINS: La profezia della santità coniugale, 9.

⁴⁸ Vgl. DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ (Hg.): „Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien“; Ehen zwischen evangelischen und orthodoxen Christen und Christinnen; Ehen zwischen orthodoxen und katholischen Christen, 59–70.

⁴⁹ BENEDIKT XVI.: Ansprache bei der Ökumenischen Begegnung in Warschau am 25. Mai 2006.

Die Heiligen sind wahre Lehrer der Kirche, nicht zuletzt jene kanonisierten Ehegatten, die sich im Sakrament der Ehe rückhaltlos und für immer aneinander verschenkt haben. In guten wie bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit zusammenzustehen, bezeugt ihren heroischen Tugendgrad, der auch darin zum Ausdruck kommt, einer endgültigen und unwiderruflichen Entscheidung fähig zu sein.

Literatur

- ANDRÉ-DELASTRE, Louise / AZÉLIE, Martin: mère de Ste Thérèse de l'Enfant Jésus. Lyon 1951.
- ANGENENDT, Arnold: Geschichte der Religiosität im Mittelalter. Darmstadt 1997.
- DERS.: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. 2., verb. Auflage. München 1997.
- AUGUSTINUS: De bono coniugali (CSEL 41, 185–231)
- AVRAY, Davide L. de: Medieval Marriage. Symbolism and Society. Oxford 2005.
- BALTHASAR, Hans Urs von: Schwestern im Geist. Therese von Lisieux und Elisabeth von Dijon. Einsiedeln 1990.
- BENEDIKT XVI.: Ansprache bei der Ökumenischen Begegnung in Warschau am 25. Mai 2006; der englische Text befindet sich in: Information Service, hrsg. von dem Pontifical Council for Promoting Christian Unity Nr. 122 (2006/II) 41–43.
- DERS.: Il grande Tesoro della piccola Teresa, in: L'Osservatore Romano 151 (7. April 2011) Nr. 80, 8.
- DERS.: Mit den Heiligen durch das Jahr. Meditationen. Hg. von L. SAPIENZA. Freiburg / Basel / Wien 2010.
- DERS.: Die Eheleute Priszilla und Aquila, in: DERS.: Auf dem Fundament der Apostel. Katechesen über den Ursprung der Kirche. Regensburg 2007, 139–164.
- BLUMENFELD-KOSINSKI, Renate: Holy Women in France: A Survey, in: MINNIS, A. / VOADEN, R. (Hg.): Medieval Holy Women in the Christian Tradition c. 1100–c. 1500. Turnhout 2010 (Brepols Essays in European Culture. Vol. I), 249–251.
- BRANCATISANO, Marta: Das große Abenteuer. Die Ehe. Aachen 2001.
- BROOKE, Christopher N. L.: The Medieval Idea of Marriage. Oxford 1989.
- CADÉOT, R.: Louis Martin. „Père incomparable“ de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus et de la Sainte-Face. Témoin pour notre temps. 1823–1894. Paris 1996.
- DERS.: Zélie Martin. „Mère incomparable“ de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus. Une „femme forte“ pour notre temps. 1831–1877. Paris 1990.
- CAFFAREL, Henri: Die Ehe auf dem Weg zur Heiligkeit. Einsiedeln / Freiburg 2014 (Beten heute 19).
- DELANY, S. P.: Married Saints. Westminster 1935.
- DI FELICE, F.: Maria Corsini e Luigi Beltrame Quattrocchi ricordano con la forza della testimonianza che il matrimonio è una via di santità, in: L'Osservatore Romano 24. 2001, 4.
- EGELSEDER, B.: Familie im Lichtglanz – Heilige Ehegatten. Abensberg 1998.
- Ehen zwischen evangelischen und orthodoxen Christen und Christinnen. Hinweise zum gemeinsamen seelsorglichen Handeln unserer Kirche in Deutschland, in: Ökumenische Rundschau 51. 2002, 519–523.
- Ehen zwischen orthodoxen und katholischen Christen, in: Die Sakramente (Mysterien) der Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen. Dokumente der Gemeinsamen Kommission

- der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2006 (Arbeitshilfen 203).
- ERLEMANN, H.: Die heilige Familie. Ein Tugendvorbild der Gegenreformation im Wandel der Zeit. Kult und Ideologie. Münster 1993.
- FINK, John F.: Married Saints. New York 1999.
- FORD, David & Mary: Marriage as a Path to Holiness. Lives of Married Saints. Soutz Canaan 1999.
- PAPST FRANZISKUS: Occasione Beatificationis CXXIV Martyrum Coreanum apud Portam vulgo Gwanghwanum Seuli (16. August 2014), in: Acta Apostolicae Sedis 106. 2014, 683–685.
- GAUCHER, Guy: Chronik eines Lebens. Schwester Therese vom Kinde Jesus und vom heiligen Antlitz Therese Martin (1873–1897). Trier 2010.
- GAUDEMET, Jean: Le mariage en Occident. Les mœurs et le droit. Paris 1987.
- GODDING, Robert: Le nouveau Martyrologe Romain, in: Analecta Bollandiana 119. 2001, 344.
- GUTH, Klaus: Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde. Das heilige Herrscherpaar. Leben, Legende, Kult und Kunst. Petersberg 2002.
- HEINZ, Andreas: Das neue Martyrologium, in: Liturgisches Jahrbuch 52. 2002, 1–2.
- HOLBÖCK, Ferdinand: Heilige Eheleute. Verheiratete Selige und Heilige aus allen Jahrhunderten. Stein am Rhein / Salzburg 2001.
- JOHANNES PAUL II.: Apostolisches Schreiben *Tertio millennio adveniente* (10. November 1994). Bonn (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 119).
- KENDLER, M.: P. Jacob Schmid S.J. Ein bairischer Hagiograph des 18. Jahrhunderts. München 1974 (tuduv Studien. Reihe Kulturwissenschaften 1).
- KIM, Sebastian C. H. / KIM, Kirsteen: A History of Korean Christianity. Cambridge 2015, 49–53.
- KLAUCK, Hans-Josef: Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum. Stuttgart 1981 (Stuttgarter Bibelstudien 103).
- KLAUSER, Renate: Der Heinrichs- und Kunigundenkult im mittelalterlichen Bistum Bamberg. Bamberg 1957.
- KRISTEVA, Julia: Thérèse mon amour. Paris 2008.
- LAUN, Andreas: Ehe – Weg zur Heiligkeit, in: Kirche heute 1. 1997, 13–14.
- LAURES, Johannes: Geschichte der katholischen Kirche in Japan. Kaldenkirchen 1956.
- MACCA, V. G.: Art. Guérin, in: Bibliotheca Sanctorum – Appendice 1. Rom 1987, 629–630.
- DERS.: Art. Martin, in: Bibliotheca Sanctorum – Appendice 1. Rom 1987, 846–847.
- MAGYAR, Zoltán: Hungarian Royal Saints. The Saints of the Arpadian Dynasty. Herne 2012 (Studien zur Kirchengeschichte und Theologie 3).
- Martyrologium Romanum. Editio altera. Vatikanstadt 2004.
- MOLL, Helmut: Treue, in: L'Osservatore Romano (dt.), 3. Februar 1989, 1.
- MONGIN, Hélène: Louis et Zélie Martin. Les saints de l'ordinaire. Paris 2008.
- MÜLLER, Christoph G.: Frühchristliche Ehepaare und paulinische Mission. Stuttgart 2008 (Stuttgarter Bibelstudien 215).
- NEVIN, Thomas R.: Thérèse of Lisieux. God's Gentle Warrior. Oxford 2006.
- NIGG, Walter: Das Leben in der Ehe, in: DERS.: Heilige im Alltag. Olten / Freiburg im Breisgau 1976.
- PFENNIGBERGER, Christa: Freunde Gottes. Heilige Eheleute. Hörbuch o. J. [2008].
- PIAT, Stéphane-Joseph: Céline. Soeur Geneviève de la Sainte Face. Soeur et témoin de Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus. Lisieux 2013.
- DERS.: Geschichte einer Familie. Im Elternhaus der hl. Therese vom Kinde Jesus. Eine Schule der Heiligkeit. Leutesdorf 1983.

- DERS.: Histoire d'une famille. Une école de sainteté. Le foyer où s'épanouit sainte Thérèse de l'enfant-Jésus. Paris, 4^e édition 1946.
- PIUS XII.: Eheleben und Familienglück. Ansprachen an Braut- und Eheleute. Luzern ²1948.
- PROFILLET, L.-Chr.: Le Martyrologe de l'Église de Japon 1549–1649. Voll. 3. Paris 1895–1897.
- RÉAL, Isabelle: Vies de saints, vie de famille. Représentation et système de la parenté dans le Royaume mérovingien (481–751) d'après les sources hagiographiques. Turnhout 2001 (Hagiologia Vol. 2).
- RENER, Monika: Jungfrau, Ehefrau, Witwe. Möglichkeiten und Grenzen weiblicher Heiligkeit im Mittelalter, in: Bertelsmeier-Kierst Chr. (Hg.): Zwischen Vernunft und Gefühl. Weibliche Religiosität von der Antike bis heute Frankfurt am Main u.a. 2010 (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und der frühen Neuzeit, 3) 93–118.
- REPETTO, José Luis: Mil Años de Santidad Seglar. Madrid 2002.
- ROH, Taesong: Die familia dei in den synoptischen Evangelien. Eine redaktions- und sozialgeschichtliche Untersuchung zu einem urchristlichen Bildfeld. Göttingen 2003.
- ROJO, F.: Art. Pietro Kibe Casui, in: Bibliotheca Sanctorum – Appendice 2. Rom 2000, 732–733.
- ROTH, Elisabeth: Sankt Kunigunde. Legende und Bildaussage, in: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 123. 1987, 5–68.
- SARAIVA Martins J.: La profezia della santità coniugale, in: L'Osservatore Romano, 10. Oktober 2001, 9.
- SCATTIGNO, Anna: La Correspondance familiale di Zélie Martin, in: Rivista di storia del cristianesimo 7. 2010, 249–259.
- SCHNEIDER, Reinhold: Heilige Frauen, in: DERS.: Pfeiler im Strom. Wiesbaden 1958, 166–207.
- SCHUBIGER, Gian Franco: Couple Saints et Bienheureux. Un chemin de sanctification. Paris 2004.
- SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.): „Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien“. Bonn 1981 (Arbeitshilfen 22).
- SIGNORI, Gabriela: Von der Paradiesesehe zur Gütergemeinschaft. Die Ehe in der mittelalterlichen Lebens- und Vorstellungswelt. Frankfurt/New York 2011 (Geschichte und Geschlechter 60).
- SIX, Jean-Francois: Theresia von Lisieux. Ihr Leben, wie es wirklich war. Freiburg ⁴1978.
- Sposi e Santi. Dieci profili di santità coniugale. Florenz 2012 (Amore umano).
- STROOBANTS, Marcel (Bearb.): Dix mille saints. Dictionnaire hagiographique. Brepols 1991.
- VAUCHEZ, André: La sainteté en occident aux derniers siècles du moyen Âge (1198–1431). Recherches sur les mentalités religieuses médiévales. Rom ³2014.
- WARD, Anthony: Families of Saints and married Saints in the present Martyrologium Romanum, in: Ephemerides Liturgicae 123. 2009, 160–215.
- WEBER, Ines: Ein Gesetz für Männer und Frauen. Die frühmittelalterliche Ehe zwischen Religion, Gesellschaft und Kultur. 2 Bde. Ostfildern 2008 (Mittelalter-Forschungen 24).
- WOLLBOLD, Andreas: Therese von Lisieux. Eine mystagogische Deutung ihrer Biographie. Würzburg 1994 (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 11).
- WUNDER, Heide/VANJA, Christina (Hg.): Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit. Frankfurt am Main 1991.
- YGLESIAS, Rafael: Glückliche Ehe. Stuttgart 2010.